

# PROPANEL

AN DIESER STELLE BERICHTEN  
TEACHING- UND PLAYING-PROFESSIONALS  
ÜBER NEUE ERKENNTNISSE, GEBEN UNGE-  
WÖHNLICHE EINSICHTEN UND STELLEN  
SCHWUNGTHEORIEN ZUR DISKUSSION.  
INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND FÜR  
GOLF-GOURMETS!

T | Rolf Kinkel

## PUTTEN IST KEINE GLÜCKSSACHE!

Die heißeste neue Lehrmethode heißt »AimPoint« – und sie konzentriert sich ganz aufs Putten. Was ist dran an diesem Wundermittel, das in den letzten zwei Jahren schon zwei Dutzend Tour-Spieler überzeugt hat? Ein Bekehrter berichtet

Ich spiele seit 36 Jahren Golf, seit 22 Jahren bin ich PGA-Professional. Und doch habe ich erst vor wenigen Monaten verstanden, wie man mehr Putts locht. Ich höre oft Sprüche wie: »Es ist eine Gabe Gottes, das Grün richtig zu lesen!« Denken Sie auch so? Dann haben Sie den Putt schon so gut wie vorbeigeschoben. Seit letztem Jahr weiß ich, dass jeder Spieler sämtliche Grüns korrekt lesen kann. Keiner muss mehr raten, hoffen oder gar verzweifeln.

Ich habe meine Putt-Fähigkeiten selbst bislang als sehr ordentlich bezeichnet. Mein langes Spiel ist eher mäßig. Das kurze Spiel, insbesondere das Putten, musste mich stets herausrei-

ßen. Es gab aber drei herausragende Ereignisse, die mich daran zweifeln ließen, ein wirklich planmäßiges und durchdachtes Putt-Verhalten entwickelt zu haben. Ja, ich spreche von »Putt-Verhalten«, denn eine technisch optimale Ausführung des Putts reicht leider nicht aus.

1. 2007 betreute ich als Co-Nationaltrainer den DGV-Jungen-Nationalkader bei einem Spiel zur Vorbereitung auf die Mannschafts-EM. Wir spielten gegen die Dänen, die in ihrer Proberunde die Grüns akribisch vermaßen. Das deutsche Team war eher mit Landezonen der Drives beschäftigt und hat kurze Schläge um das Grün trainiert. Die Dänen besiegten uns. Sie gewannen kurz darauf auch die Europameisterschaft. Ihre Putt-Ergebnisse waren siegentscheidend.

2. 2008 trug ich die Tasche von Katharina Schallenberg beim LET-Saisonabschluss in Dubai. Für den Erhalt der Tour-Karte 2009 war eine vordere Platzierung notwendig. In den Einspierrunden fielen mir die detaillierten Vorbereitungen der anderen Caddies auf. Den Grüns galt dabei ihre besondere Aufmerksamkeit. Diese wurden mit Wasserwaagen vermessen, aus allen Richtungen wurden Bälle gerollt und die Verläufe notiert. Als Caddie war ich mitverantwortlich, die Grüns für Katharina zu lesen. Meine Zielempfehlungen schöpfte ich aus Erfahrung und der optischen Wahrnehmung. Es war frustrierend, denn ich lag oft daneben. Katharina hat trotzdem eine ihrer besten Platzierungen erspielt und die Tour-Karte behalten. Hätte ich ihre Breaks besser gelesen, wäre sie unter den ersten Drei gelandet.

3. 2010 war ich mit der deutschen Auswahl der besten 14-Jährigen beim Evian Junior Masters. Bei diesem internationalen Jugendturnier direkt vor dem Evian Masters, einem Major, hatten wir die Gelegenheit, die besten Damen und ihre Caddies zu beobachten. Ein Caddie war so freundlich, uns seine Platzvermessungen zu erklären. Nach 20-minütiger Erklärung zog er dann eine zweite Aufzeichnung von jedem Grün aus der Tasche. Diese Informationen waren sein wahrer Schatz. Er hatte alle Fahnenpositionen der letzten Jahre vermerkt und sämtliche Breaks dazu notiert. Er wusste exakt von jedem Punkt auf dem Grün, wie der Ball rollen wird. Seine Erfahrung und seine Notizen machten ihn zum wertvollen Ratgeber seiner Spielerin. Wir waren beeindruckt von dieser Informationsflut.





## »AIMPOINT« – EINE KURZE HISTORIE

Erinnern Sie sich an die blauen Linien, die den perfekten Putt-Verlauf anzeigen? Der US-Sender *Golf Channel* nutzt seit einigen Jahren die laser-gestützte »AIMPOINT«-Technologie, die sogar einen »Emmy« gewann. Dank eines 3D-Modells des Grüns kann »AIMPOINT« den idealen Verlauf des Balls von jedem beliebigen Punkt auf dem Grün in Richtung Fahne bestimmen, für jede Grüngeschwindigkeit und alle Wetterbedingungen. Daraus wurde eine Lehrmethode, die Spielern eine schnelle Berechnung des Putt-Verlaufs ermöglicht. Zu den Nutzern gehören Pádraig Harrington, Justin Rose und Henrik Stenson. Rolf Kinkel ist der erste deutsche PGA-Professional, der »AIMPOINT«-Kurse anbietet. Mehr Informationen unter [www.rolfkinkel.com](http://www.rolfkinkel.com).

Diesen Aufwand müssen Sie glücklicherweise nicht betreiben. Denn »AIMPOINT« (siehe Kasten) hat die Formel für das Grünlesen auf drei Faktoren gefiltert: die Zeit, die ein Ball über das Grün rollt, die Neigung, über die der Ball muss, und den Anspielwinkel zu dieser Neigung. Diese Parameter erfassen Sie in einer 15-sekündigen Routine. Mit diesen Informationen können Sie die genaue Break-Größe aus einer regelkonformen und im Wettspiel erlaubten grafischen Übersicht ablesen.

Im Grunde weiß der erfahrene Spieler alles über das Grünlesen, kann es nur nicht in Bezug setzen und quantifizieren. Ein Gespür für den Faktor Anspielwinkel können Sie sich leicht selbst erarbeiten. Dafür legen Sie um ein Loch auf dem Putting-Grün im Abstand von 1,5 Metern einen Kreis aus zwölf Bällen, also auf jede volle Stunde eines imaginären Ziffernblatts einen Ball. Wenn Sie nun rund um das Loch gehen und die Bälle putten, werden Sie feststellen, dass es zwei Richtungen gibt, bei denen der Ball nahezu gerade läuft. Dazwischen wird der Break ansteigen und dann wieder gen null zurückgehen. Es macht also einen großen Unterschied, welchen Anspielwinkel Sie haben.

### TRAINIEREN SIE DIE LÄNGENKONTROLLE IHRER PUTTS!

Der Ball muss in die korrekte Richtung und mit der günstigsten Geschwindigkeit rollen. Die Geschwindigkeit ist wesentlich, da sie die effektive Größe des Lochs bestimmt. Ein korrekt rollender Ball hat die größte Wahrscheinlichkeit, in das Loch zu fallen. Er muss dabei etwa 15 bis 30 cm über das Loch hinauslaufen können. Putten Sie aber den Ball so stark, dass er 60 cm über das

Loch hinauslaufen würde, wie es heute noch oft gelehrt wird, ist die effektive Lochbreite gerade mal zwei bis drei Zentimeter groß. Ich empfehle Ihnen daher, die Längenkontrolle Ihrer Putts zu üben. Leiter-Putten ist eine gute Übung: Dabei spielen Sie Bälle von einem Punkt aus abwechselnd in Zielzonen, die wie Leitersprossen markiert sind. Sie sollten auf sechs Zielzonen von maximal 30 cm Tiefe spielen, startend ab zwei Meter – zuerst aufsteigend, dann absteigend und zum Schluss variierend. Eine weitere Übung ist, mit einem Ball auf dem Putting-Grün ständig unterschiedliche Distanzen zu putten. Dabei wird der Ball bis zum Loch oder maximal 30 cm darüber geputtet.

Die meisten Spieler unterschätzen den Break und zielen daher schlecht. Den Putt müssen sie dann viel zu stark putten, um auch nur annähernd in die Nähe des Lochs zu kommen. Schnelle Bälle fallen nicht ausreichend tief, um in seitlich getroffenen Löchern zu verschwinden. Danach sind die Bälle so weit vom Loch entfernt, dass sie besonders verhasste Entfernungen für den Rück-Putt haben.

Tour-Pros profitieren bereits von der Methode: Bo van Pelt hat sich innerhalb eines Jahres mit Hilfe von »AIMPOINT« von Platz 144 auf Platz elf in der Putt-Statistik der US PGA Tour verbessert. LPGA-Star Stacy Lewis hat ihren Weltranglistenplatz Nummer eins ihren verbesserten Grünlesefähigkeiten zugeordnet und belegt auch in der Puttstatistik einen vorderen Rang. Verwenden Sie also mehr Zeit damit herauszufinden, wohin Sie zielen müssen. Verbessern Sie Ihre Distanzkontrolle. Hadern Sie weniger mit Ihrer Technik oder Ihrem Putter!

Unser Autor **ROLF KINKEL** ist Mitglied der PGA of Germany mit der Graduiierungsstufe G1, zudem hat er 2009 als Diplom-Trainer Golf die höchste Ausbildungsstufe des Deutschen Olympischen Sportbundes erfolgreich absolviert. Seit 2010 unterrichtet Kinkel im Märkischen GC Potsdam

